

78 N 13 [63]

X 3013646

POCVLVM GRAMMATIO- VOTIVVM,

das ist:

Einen Buchstäblichen Wunsch- Vokal

Sollten  
Als

Der Wohl-Edle, Groß-achtbare und Wohlgelahrte Herr/

✠ ✠ ✠ ✠

M. Joh. Christian

Kupffer/

Des allhiefigen Hoch-Fürstl. Stifts-Gymnasilii  
Wohlbestallter Collega Tertius Substitutus,  
mit Der

Wohl-Erbarn, Viel-Ehr- und Jugend-reichen

J U R G E R

Anna Elisabeth/

Des Beyland Wohlgeachten

Herrn Caspar Bugts/

Wohlangeesehenen Bürgers allhier in Mierseburg  
Zinverlassenen Jungsten Jungfer Tochter/

Seinen Hochzeitlichen Ehren- Tag/

war der 25. Novembr. An. 1720.  
in Vergnügen celebrirte/

aus schuldigster Pflicht und Ergebenheit  
nebst einem Präsenten  
gehorsamt überreichen

Des Hochgeehrtesten Herrn Bräutigams  
verbundensten Auditoris Tertiae Classis

—————  
M I E R S E B U R G, gedruckt mit Gottschickischen Schrifften.



Kapsel 78 N 13 [63]

AK







Zeigt das Alterthum uns manche schöne Sachen/  
So die Gelehrsamkeit um vieles grösser machen;  
Dahero jederman mit Lust vergnüget ist/  
Wenn er ein gutes Buch von Alterthümern list.  
Und unter andern wird die Nachricht æstimiret/  
Die man vor langer Zeit von Beckern auff, notiret.  
Herr Beckher hat daher der Welt den Dienst gethan/  
Und führet sie zugleich in seinem Redner an. p.306.lq.  
Wenn sich die Griechen sonst mit Gastereyn ergöset/  
Hat man/ wie er erzehlt/ drey Becher auffgesetzt/  
Erst vor die Gracien/ hernach vor den Mercur,  
Und vor den Jupiter den Meister der Natur.  
Vielleicht wolten sie damit die Gäste lehren/  
Man solte über Tisch gelehrte Sachen hören/  
Man solte diese Zeit gespräch und freundlich segen/  
Und dem, der Hülffe thut, mit Dancke benedeeyn.  
An Didons Mund Pocal ließ sich recht künstlich sehen/  
Was vormahls wichtiges von Helden war geschehen/  
Was Jovis Hand, was Bel und Agenor verricht/  
Und was die alte Welt von andern Helden spricht.  
Der Römer\* Marcus ließ sich solche Becher gießen. \*Cornelius  
Die Alexanders Bild im Boden sehen lassen/  
Und an dem eusersten erschien der Sieges Pracht/  
Dadurch sich dieser Held zum Großen hat gemacht.  
Denn weil ein groß Gemüth nicht an der Erde klebet/  
Und nur nach Ehr und Ruhm und hohen Dingen strebet/  
So stellet es sich oft die großen Thaten vor/  
Und schließt: So steigt man durch Tapfferkeit empor.

Dem



Dem Kaysler Solimann ward ein Pocal verehret.  
 Der ihn der Zeiten Lauff und Flüchtigkeit gelehret/  
 Indem ein Uhrwerck sich von innen präsentirt/  
 Das euserlich den Schlag der Stunden intimirt.  
 Denn man soll allerdings die flüchtge Zeit bedencken/  
 Und nicht so manchen Tag dem poculiren schencken:  
 Ein kluger wendt daher die Stunden besser an/  
 Weil sie die gröfste Macht nicht retrahiren kan.  
 Und wenn die Alten sich mit Speiß und Franck ergöset/  
 So wurde zum Beschluß ein Becher auffgesetzt/  
 Den trunck ein jeder Gast auff gutes Wohlsfeyn aus;  
 Und dann beschlosse man den angestellten Schmauß.  
 Wir können unsers Orts die Frage nicht entscheiden/  
 Ob auch das Christenthum kan unverleglich leiden/  
 Daß auff Gesundheit wird ein Trunck Bescheid gethan?  
 Es fängt hier unser Kiel kein disputiren an.  
 Wir wollen die Gedult des Lesers nicht beschweren/  
 Und mit Erlaubniß gleich zum nähern Zwecke kehren.  
 Es zeigte vormahls sich beyhm grauen Alterthum  
 Ein rechter Kunst-Pocal / der hieß Grammaticum.  
 Es war derselbige mit Versen ausgezieret/  
 Die sonst der Erg-Poet Homerus moduliret.  
 Man schenckte das Geschirr nur vor die Pallas ein:  
 Denn diese mußte sonst ein Schutz der Musen seyn.  
 Und glauben wir annoch den Schrifften derer Alten/  
 So wurde der Pocal im Tempel beygehalten/  
 Den man zu Ephelus vor Deliam † geweyht. †Dianam  
 Doch dieses alles ist ein Bild der Eitelkeit.  
 Hochwerther Bräutigam und Meister guter Lehren/  
 Die wir zu großem Nutz aus Deinem Munde hören/  
 Verzeih/ daß schlechtes Schilff sich zu den Cedern stellt/  
 Auff welches sonst kein Blick geneigter Leser fällt.  
 Dein höchst-vergnügter Stand, und Deine Freuden-Stunden/  
 Die sich nach Herzens-Wunsch nunmehr eingefunden/  
 Dein angenehmes Band, Dein frohes Hochzeit-Fest/  
 Macht/ daß man dieses Blat DJR überreichen läßt.  
 Es soll der alte Kram uns zu was neuen dienen/  
 Wo anders unsre Schrift sich dessen darff erkühnen:  
 Wer lobt den Goldschmied nicht, wenn es ihm so gelingt/  
 Daß er ein alt Geschirr in neue Formen bringt?

Da



Da nun die Billigkeit, des Herzens reine Triebe,  
 Die hochverbundene Pflicht, die ungezwungne Liebe  
 In Deiner Hochzeit uns Dir einen Trind, Pocal  
 Zum schuldigsten Präsent zu schencken anbefahl:  
 So wolten wir nur kurz etwas von Bechern schreiben:  
 Denn was vollkommener wird man Dir schuldig bleiben.  
 Es ist Dir selbst bekant / was wir allhie gesehn:  
 Das Unvermögen läßt uns noch nicht weiter gehn.  
 Vergönne nur, daß wir mit solchen alten Sachen  
 Bey Deinem Hochzeit-Fest uns neue Freude machen.  
 Die Pallas kan uns nicht so venerable seyn;  
 Wir räumen Dir noch mehr in unsern Herzen ein,  
 Dahero soll ein Wunsch auff dem Pocale schweben,  
 Den Dir Dein Muses-Volck gehorsam übergeben,  
 Zwar sind die Worte schlecht: Wir nennen ihn darum  
 Gewissermaßen auch nur schlecht Grammaticum,  
 Hier wird Homerus nicht mit seinen Versen prangen,  
 Weil wir noch keineswegs der Tichter Lob erlangen:  
 Es hat die Castalis den Kiel noch nicht geneht/  
 Der aus Ergebenheit Dir solche Wünsche setz.  
 Auch will uns Joseph nichts aus seinem Becher gönnen/  
 Aus dem sein kluger Geist vordem weissagen können:  
 Nur bilden wir uns das von unserm Becher ein,  
 Es werde dessen Wunsch von guter Hoffnung seyn,  
 Wir wissen, daß er auch in Tempel nicht gehört,  
 Wo man Dianam sonst abgöttisch hat verehret;  
 Wir bitten, nimm ihn nur in Deinem Herzen an,  
 Wo Deine Gürtigkeit ihn beybehalten kan,  
 Da wird dem Wunsch Pocal und auch mit Ihm uns allen  
 Mehr als zu Ephesus ein Plätzgen wohlgefallen.  
 Wir bilden ihn zwar nur Grammaticalisch ab/  
 Zu welchem aber selbst das Herze Sylben gab.

Höch





Höchster

Knüpfe dieses Band

Selbst mit deiner

Segens-

Hand!

Daß Die

Neu-verlobten Beyde

Etets genießen Lust und Freude.

So können die glücklich-verbundenen Herzen

In lauter vergnügter Zufriedenheit scherzen.

~~~~~~~~~  
Schenkt Euch, Doch, werthes Paar, ein Neider Vermuth ein/  
So wandle **WDD** den Bistt in süßen Freuden, Wein!

Des Aller-höchsten Huld, / des Segens Diamanten,

Die Kraft von jeden Wunsch der werthesten Verwandten

Verlasse nie Herr Kupfers Herz und Haus!

So quillet Ihm gewiß viel Gutes draus.

Fülle, Gott, den Wohlfarths-Becher,

Keller, Küche / Schränck und Fächer!

So stellt sich das Vergnügen

ein,

Daß Bett

und Tisch

geseignet seyn.

Alles Lehd

Und alle Schmerzen

Seyn verbannt von diesen Herzen/

Die selbst der Himmel sich erwehlt/

Und unter seine Kinder zehlt.

Ist es möglich, großer Gott, so hilf noch den Wunsch vollstrecken/

Laß diß Werthgeschätzte Paar nichts vom Creuzes-Kelche schmecken.



78 N 13 [63]

X 3013646

POCVLVM GRAMMATICO-VOTIVVM,

das ist:  
Einen Buchstäblichen Wunsch-Vocal

Solten  
Als

Der Wohl-Edle, Groß-achtbare und Wohlgelahrte Herr/

M S R R

M. Joh. Christian  
Kupffer/

Des allhiefigen Hoch-Zürstl. Stifts-Gymnasii  
Wohlbefallter Collega Tertius Substitutus,  
mit Der

Wohl-Erbarn Viel-Ehr- und Jugend-reichen  
J U N G F R A U

Anna Elisabeth/

Des Beyland Wohlgeachten

Herrn Caspar Bugts/

Wohlangesehenen Bürgers allhier in Mierseburg  
Zweyclassigen Jüngsten Jungfer Tochter/  
Seinen Hochzeitlichen Ehren-Tag/  
war der 25. Novembr. An. 1720.  
in Vergnügen celebrirte/  
aus schuldigster Pflicht und Ergebenheit  
nebst einem Präsenten  
gehorsamt überreichen

Des Hochgeehrtesten Herrn Bräutigams  
verbundensten Auditores Tertiae Classis.

M I E R S E B U R G gedruckt mit Gottschickischen Schriften.



Kapsel 78 N 13 [63]

AK

